

Muss das Adverb aufgegeben werden?

Traditionell wird das Adverb durch das morphologische Kriterium der Nichtflektierbarkeit definiert. Dieses definitorische Merkmal geht auf die *Tékhnē grammatikē* von Dionysios Thrax zurück und wird bis zum heutigen Tag noch gebraucht. In diesem grammatischen Kompendium hat *rhēma* die von Aristoteles festgelegte Bedeutung nicht mehr: das *rhēma* ist nicht mehr das "gesagte ónoma" (Fédier 1985), sondern das Verb. Infolgedessen bedeutet *epirrēma* so viel wie *auf das Verb bezogen*, was genau der wortwörtlichen Bedeutung des Begriffs *Adverb* entspricht.

Lange wurde der Parallelismus zwischen dem *epitheton* und dem *epirrēma* aufrechterhalten: der eine bezog sich auf das Substantiv, der andere auf das Verb. Erst im 18. Jahrhundert machte der französische Grammatiker N. Beauzée (1767) darauf aufmerksam, dass das lateinische *Verbum*, seiner Etymologie gemäß, nicht nur *Verb*, sondern auch *Wort*, *Rede* bedeute. Von dieser etymologischen Verbesserung ausgehend, konnte man erklären, dass sich ein Adverb nicht nur auf das Verb, sondern auch auf das Adjektiv, auf ein anderes Adverb, ja auf den ganzen Satz beziehen kann. (Lyons, 1968)

Dieses syntaktische Kriterium erklärt zwar die Verwendungsvielfalt, lässt aber eine "unübersichtliche" (Eisenberg, 2013) und folglich "äußerst problematische" (Haspelmath, 2001) Restgruppe entstehen, deren Elemente sich dadurch zu definieren scheinen, dass sie in die anderen Klassen nicht hineingehören (Quirk, 1972). Diese Unübersichtlichkeit, die aus dem Fehlen diskriminierender Kriterien hervorgeht – auch das Verb und das Adjektiv beziehen sich auf etwas, andere Redeteile sind unflektierbar – lässt M. Haspelmath (2001) sagen, man sollte den Begriff *Adverb* vielleicht nicht zu ernst nehmen. Muss also das Adverb aufgegeben werden?

Im Deutschen jedenfalls kann man mit einem weiteren syntaktischen Kriterium, dem Kriterium der Erststellungsfähigkeit, den Anwendungsbereich des Adverbs einschränken: dadurch wird das Adverb von den Partikeln, den Präpositionen und den Konjunktionen unterschieden. Doch wie die Duden-Grammatik betont (2016, 581), ist die daraus resultierende Klasse "ziemlich heterogen"; sie ist "heterogen", insofern als sie etwa Satzadverbien, Temporaladverbien, Relativadverbien vereinigt, "ziemlich heterogen" aber, insofern als sie im Vergleich zur von der *Tékhnē grammatikē* festgelegten Klasse Satzäquivalente bildende Antwortpartikeln, Gradpartikeln sowie Interjektionen nicht mehr beherbergt.

Was aber haben ein temporales Adverb wie „demnächst“, ein Modaladverb wie „blindlings“ und ein Satzadverb wie „leider“ gemein? Da sie im Satz unterschiedliche Funktionen innehaben oder, wie es in der Funktionalgrammatik heißt, auf verschiedenen Niveaus erscheinen (Dik, 1997), könnte man sagen, dass nichts sie vereinigen kann außer den eben angeführten Kriterien und vor allem dem Terminus *Adverb*.

Um dieser funktionellen Vielfalt gerecht zu werden, könnte man die Adverbien in den Adverbialien auflösen und sie durch ihre semantische Leistung definieren. Doch abgesehen davon, dass diese syntaktische Funktion noch viel heterogener ist (Bumenthal, 2007), bleibt der terminologische gemeinsame Nenner bestehen.

Ein weiterer Ansatz bestünde darin, das Adverb in Anlehnung an die *Tékhnē grammatikē*, nach welcher das *epirrēma* ein sich auf das Prädikat beziehender Redeteil ist, rein syntaktisch zu definieren: das Adverb würde sich auf die Prädikation beziehen, d. h. auf den "die Basis jeglicher Form von Aussagen" (Bußmann, 2008) darstellenden Mechanismus. Da sich aber vieles auf die Prädikation beziehen kann, wäre es notwendig, unter den prädikationsbezogenen Elementen diejenigen, die selbst zur Prädikation gehören, von denen, die nicht zu ihr gehören, zu unterscheiden. Durch ihre Nähe zum Prädikat könnten die ersteren *Adverbien* benannt werden. Was sind aber diese neuen Adverbien? Die als prozessbezogen bezeichneten Adverbialen der Art und Weise (Frey/Pittner, 1998 ; Frey, 2003)? Event-internal Modifiers (Maienborn, 2003)? Problematisch ist dabei, dass prozessbezogene oder ereignisinterne Adverbialien als *adjunct* betrachtet werden, dass ihnen also die Zugehörigkeit zum Prädikat und somit zur Basisprädikation verweigert wird. Doch wenn man von der semantischen Leistung der Adverbialien abstrahiert und das Adverb auf die doppelte syntaktische Rolle der Prozessbezogenheit und der Prozesszugehörigkeit reduziert, kann man diesen Einwand entkräften. Es bleiben aber zwei Fragen: Welche Elemente im Satz könnten diese doppelte syntaktische Eigenschaft besitzen? Kann man aufgrund dieser Hypothese zu einer differenzierten Terminologie gelangen?

Literatur

- ABRAHAM, WERNER (1988): *Terminologie zur neueren Linguistik*. 2. Auflage. Tübingen: Niemeyer.
- ARISTOTELES (1994): *Peri Hermênéias*. Übersetzt und erläutert von Hermann Weidemann. Paderborn: Akademie-Verlag.
- BEAUZÉE, NICOLAS (1767): *Grammaire générale*. Bd. 2. Paris: Barbou.
- BLUMENTHAL, PETER (2007): *Quelques concepts clés de la tradition grammaticale allemande*. In: *Langages*, 167. 38-52.
- BUßMANN, HADUMOD (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 4. Auflage. Stuttgart: Kröner.
- DIK, SIMON C (1997): *The Theory of Functional Grammar*. Teil 1: The Structure of the Clause. 2. Auflage. Berlin/New York: De Gruyter.
- DIONYSIUS THRAX (1996): *Die Lehre des Grammatikers Dionysios*. Übersetzt von Wilfried Kürschner, In: *Ancient grammar: Contents and contexts*. Hrsg. v. Pierre Swiggers u. Alfons Wouters. Löwen/Paris: Peeters. 177-215.
- DUDEN (2016): *Die Grammatik*. 9. Auflage. Berlin: Dudenverlag.
- EISENBERG, PETER (2013): *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. 4. Auflage. Stuttgart: Metzler.
- FEDIER, FRANÇOIS (1985): *Peri Hermênéias ou De Interpretatione*. In: *Interprétations*. 15–88. Ins Deutsche übersetzt von Johanna Gaitsch.
- FREY, WERNER, PITTNER, KARIN (1998): *Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld*. In: *Linguistische Berichte*, 176. 489-534.
- FREY, WERNER (2003): *Syntactic conditions on adjunct classes*. In: *Modifying Adjuncts*. Hrsg. v. E. Lang, C. Maienborn, C. Fabricius-Hansen. Berlin/New York: de Gruyter. 163-209.
- GREENBAUM, SYDNEY (1969): *Studies in English Adverbial Usage*. London and Harlow: Longmans.
- HASPELMATH, MARTIN (2001): *World classes and parts of speech*. In: *Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences*. Hrsg. v. E. von N. Smelser, P. Baltes. Oxford: Pergamon. 16538-16545.
- MATTHAIOS, STEPHANOS (2005): *Aristarch, die Tékhnai Grammatikai und Apollonios Dyskolos zum Adverb. Zur Geschichte einer Wortkategorie in der griechischen Grammatik*. In: *Histoire Épistémologie Langage*, 27/2. 93-120.
- MAIENBORN, CLAUDIA (2003): *Event-internal modifiers: Semantic underspecification and conceptual interpretation*. In: *Modifying Adjuncts*. Hrsg. v. E. Lang, C. Maienborn, C. Fabricius-Hansen. Berlin/New York: de Gruyter. 475-509.
- NØLKE, HENNING (1990): *Recherches sur les adverbes: bref aperçu historique des travaux de classification*. In: *Langue française*, 88. Classification des adverbes. 117-127.
- PITTNER, KARIN (1999): *Adverbiale im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Stellung und Interpretation*. Tübingen: Stauffenburg. (*Studien zur deutschen Grammatik* 60).
- QUIRK, RANDOLPH, GREENBAUM, SIDNEY, LEECH, GEOFFREY, SVARTVIK, JAN (1972): *A comprehensive Grammar of English*. London: Longman.